

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatl. 10 M., durch Boten bezogen monatl. 11 M., bei Postbezug monatl. 11,50 M. frei Haus. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 50 Pf. Postfachkonto Bezahlg. 18 654. Geschäftsstelle Döbereiterstr. 4. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis Der Saep. Willim. Zeitraum 60 Pf. und der Saep. Willim. Restamericaum M. 3.— Die laufende Monatsausgabe mit dem Bezüge auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit M. 7.50 im Jahrgang genommen. Abgabegeld 75 Pf. Porto bei Fern-Anzeigen täglich 11 Uhr vorm. Fernsp. 100. Belegnummer Nr. bezogen.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.)

Herausgeber Ludwig Walsch.

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 10.

Donnerstag, den 12. Januar 1922.

162. Jahrgang.

Die Cannes-Konferenz vor dem Scheitern?

Briand nach Paris abgereist. — Französische Kadrier als Hinternis einer Verständigung.

Die Opposition in Paris.

Vor einer Kabinettskrise?

Briand ist gestern nachmittags zur Information seiner Ministerkollegen für einen Tag nach Paris gereist. Er wird ihnen den Vorentwurf eines englisch-französischen Abkommens übergeben den Lloyd George ihm überreicht hat. Briand wird heute in der Pariser Kammer sprechen.

Dureau, der Vorsitzende der republikanischen Kamergruppe hat an den Ministerpräsidenten geschrieben: „Die Zeitung der republikanischen Kamergruppe müßte ohne Verzug die Einleitung der französischen Forderungen an Deutschland durchgeführt zu sehen. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß die Kammer niemals die neuen Konzeptionen in der Form eines Memoratoriums auf Kosten Frankreichs oder Belgiens seinen englischen Verbündeten bestätigen wird und daß kein Projekt eines englisch-französischen Bündnisses so nützlich es auch der anderen Nation sein kann, irgendeinen Bericht in der Reparationsfrage oder irgendeinen Bericht auf irgendeine Weise in dem Vertrag begründete Garantien, insbesondere der territorialen Sicherheiten fordern darf.“

Briands unerwartete Abreise bedeutet eine empfindliche Schwächung der Konferenzarbeiten. In den Konferenzkreisen ist man der Ansicht, daß es Briands persönlichen Eigenschaften gelingen wird, der in seiner Absicht ausgedehnten ministeriellen und parlamentarischen Kritik Herr zu werden, zumal da man annimmt, daß es sich in der Hauptfrage um Abwehrmaßnahmen handele. — Sollte es darum in Paris zu einer Kabinettskrise kommen, was jedenfalls nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegt, so müßte damit gerechnet werden, daß die Konferenz ohne Einleitung in der Reparationsfrage abgebrochen werde. Diese Perspektive wurde angesichts des unmittelbar bevorstehenden Termins des 15. Januar für Deutschland folgen herbeiführen, die im Augenblicke noch nicht zu übersehen seien.

Die Forderungen des französischen Ministerkrets.

Die Abreise berichtet, es scheint, daß man sich in der gestrigen Ministerkonferenz, in der Briand persönlich interveniert habe, sich folgende Grundlinien gegnügt habe:

1. Keine Herabsetzung der Schuldforderung zugulasten.
2. Nicht auf die Befreiung des linken Rheingebirges zu verzichten.
3. Alle Rechte Frankreichs auf wirtschaftliche und militärische Sanktionen aufrecht zu erhalten, wenn die Umstände es erforderten.

Doch wieder „Sanktionen“.

Die halbamtliche Bekanntgabe der Bedingungen, unter denen Deutschland das Memorandum bewilligt wird, enthält noch folgenden Zusatz: Die Forderungen für die Zahlungen müssen fixiert werden. Im Falle des Versäumnisses der Forderungen werden Sanktionen festgesetzt und die Totalsumme von zwei Milliarden Goldmark wird gefordert.

Deutschland wird nach den zuletzt vorliegenden Vorschlägen, die mit großer Wahrscheinlichkeit vom Obersten Rat den Deutschen als bindend vorgelegt werden, die 720 Millionen Goldmark am 15. April 1922, 150 Millionen Goldmark am 15. Juni 1922, 200 Millionen Goldmark am 15. September 1922 und 220 Mill. Goldmark am 15. Dez. 1922 zu zahlen haben.

Frankreichs „Erfüllungs“-Vorschläge.

England widerpricht auch hierin.

Die Franzosen sind bemüht, eine Zwangsverhaftung des deutschen Eigentums in irgendeiner Form in die Bedingungen für die Reparationszahlungen zu verflechten. Sie schlagen vor, die Rückübertragung der den deutschen Konfinztraktellen gehörenden im Ausland befindlichen Devisen nach Deutschland auf folgende Weise zu erzwingen: Die dem deutschen Großkapital gehörenden Fabriken, Geschäftsbauwerke und Bankhäuser sollen konfisziiert und solange den Reparationszahlungen verpfändet bleiben, bis die Besitzer sie mit ihrem im Ausland befindlichen Devisen austauschen. Von britischer Seite wurde diesem Vorschläge mit der Erklärung begegnet, daß eine solche Maßnahme nur zur Beseitigung hochwertiger Produktionsmittel führen und keine Befreiung bringen würde. Großbritanien habe selbst erfahren,

daß es trotz seiner guten Bilanz den Abfluß bedeutender Kapitalien nach Holland nicht verhindern konnte.

Schluss!

Während der Unversehrtheit Briands in Paris wird Lloyd George den Verhandlungen des Obersten Rats in Cannes präsidieren. — Vor der Abreise erklärte Briand Journalisten, er habe bei seiner Ankunft in Cannes nicht geglaubt, daß die Verhandlungen einen so glänzenden Verlauf nehmen würden. Er sei vollkommen beseligigt. Alles sei im besten Gange.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet dagegen: In politischen Kreisen herrscht große Erregung. Die Entwicklung in den letzten Tagen gibt zu der Befürchtung Anlaß, daß eine französisch-englische Krise in der Luft liegt. Selbst die Freunde und Anhänger Briands sehen mit Besorgnis in die nahe Zukunft.

Ein Sieg Frankreichs in der Kohlenfrage.

Deutschland muß zum Inlandspreise liefern.

Der französische Vertreter auf der Konferenz von Cannes hat in Bezug auf die Berechnung der deutschen Kohlenlieferungen eine neue Entscheidung herbeigeführt. Es wurde beschlossen, daß die von Deutschland gelieferten Reparationskohlen auch in Zukunft nach dem deutschen Inlandspreise berechnet werden sollen.

Die deutsche Delegation in Cannes.

Die deutsche Delegation ist in Cannes eingetroffen und am Bahnhof von den Kabinettschefs Briands und Voucheurs empfangen worden. — Reines der deutschen Delegationsmitglieder war für die Vertreter der deutschen und ausländischen Presse bisher zu sprechen.

Wie Havas meldet, wird der Oberste Rat heute vormittag 11 1/2 Uhr die deutsche Delegation anhören. Man vermutet, daß sie auch am Freitag noch angehört werden muß.

Verlegung der Garantiekommmission nach Berlin.

Nach einer Meldung des „Journals des Debats“ wird die allerte Garantiekommmission bereits am 1. Februar nach Berlin verlegt. Sie wird mit den erforderlichen Hilfskräften 120 Personen zählen. Die Kosten für die Kommission trägt Deutschland. (Natürlich.)

Niederlage des Aja-Bundes in Berlin.

Seine Verschmelzung der Angestellten- und Invalidenversicherung.

Die Wahlen für die Vertrauensmänner und Ersatzleute der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte erndete in Berlin mit einer Niederlage des Aja-Bundes. Diese erhielt 21 558 Stimmen gegenüber 31 048 Stimmen der übrigen listenmäßig verbundenen Verbänden. Hermit ist der Gedanke einer Verschmelzung zwischen Angestellten- und Invalidenversicherung hinfällig geworden.

Die Kohlenverhandlungen mit der Regierung.

Gestern vormittag wurden im Reichsfinanzministerium die Verhandlungen über die Beamtensoldforderungen fortgesetzt. Zunächst wurden Arbeitsfragen in der allgemeinen Aussprache erörtert und Begriffe gezogen zwischen den Öhnen der Industrie und denen der Eisenbahnverwaltung. Eine Gegenüberstellung des vorliegenden faktischen Materials ergab, daß im Allgemeinen die Industrieforderungen höher als die der Eisenbahnverwaltung sind. Dagegen ist das Verhältnis umgekehrt in Bayern, Württemberg, Niederschlesien, Preußen und Pommern. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Die Amorgauisation der Eisenbahn.

Gestern ist im Reichsverkehrsministerium der Organisationsauschuß zusammengetreten, um die Gutachten hervorgehender Sachverständiger auch der Industrie zum Reichs-

Die Vereinigten Staaten von Europa

Die Konferenz in Cannes neigt sich ihrem Ende zu. Auch soll dort die deutsche Delegation gehört werden. Die Presse nimmt an, sie bringt positive Vorschläge mit und werde zu den Verhandlungen Wesentliches zu sagen haben. Da aber die Ministerpräsidenten Frankreichs und Englands Cannes schon zum Wochenende verlassen wollen, ist die Selbstregierung bedenklich, daß man von den Deutschen nicht wesentliches oder Entscheidendes, auf keinen Fall irgend etwas Bestimmendes erwartet. Man wird sie anfragen, ihnen einige Fragen vorlegen und zur Zustimmung auffordern. In Falle von Meinungsverschiedenheiten werden sie auf die kommende Wirtschaftskonferenz in Genoa hingelenkt werden. So wird sich vielleicht nur ein „acte de presence“ handeln, von dem man sich einige Rückwirkungen auf die innerpolitische Lage Deutschlands vielleicht eine Milderung des Wirtschaftszustandes erhofft.

Das Resultat der bisherigen Beratungen ist ein Defensivvertrag zwischen England und Frankreich. Die bisherige Entente wird damit zu einer amtlichen Verbindung der Länder erhoben. Es wird kein Bündnis, aber doch belange ein Bündnis. Es soll die französische Forderung gegen einen deutschen Angriff schützen. Die Deutschen einen Angriff auf Frankreich machen könnte, ist unerfindlich. — Außerdem ist eine Wirtschaftskonferenz in Genoa nunmehr endgültig beschlossen worden, und eine Reduktion der deutschen Zahlungen.

Alles in allem endet die Konferenz demnach wie das vorhergesehen wurde, „wie warm und nicht wie das vorhergesehen wurde.“ Man hat aber mit diesen Mitteln wenigstens das eine erreicht, daß wichtige Entscheidungen hinausgeschoben worden sind. Herr Lloyd George hat überdies Zeit gefunden, dem gestrichelten Herrn Briand das Gesicht zu bestrahlen. Das Schauspiel geht zu Ende.

Aber ganz nebenbei, im Hintergrund, von der Öffentlichkeit unbemerkt, vollzieht sich ein Reaktionsprozess, der uns unmittelbar angeht. Ein Gedanke beginnt Gestalt anzunehmen, der vielleicht die politische Zukunft Europas zu beherrschen bereit ist, nämlich der Gedanke der „Vereinigten Staaten von Europa“. Die meisten haben, den man in die politische Meinung hineingeworfen hat, und an den sich alle Anstalten anschließen sollen, nennt sich die „Internationale Wirtschaftsgesellschaft“, deren Sitz London sein soll. Die wichtigsten europäischen Mächte sollen Mitglieder sein, dazu Japan, Barzin gerade Japan, ist nicht ersichtlich. Es spielen aufeinander abwechselnd, finanzministerliche Interessen Englands mit und man plant scheinbar so etwas wie eine Weltwirtschaftsgesellschaft m. b. H. Doch wollen wir die'se Pflicht unerörtert lassen. Wenn es sich bei diesem Projekt der Grundgedanke der europäischen Wirtschaftsgesellschaft, der an sich auch politisch recht brauchbar sein könnte.

Doch können wir von diesen Dingen vorläufig nicht ohne große Rücksicht forschen. Der Charakter dieses Plans ist nämlich der Wertig von Versailles und seine Grundlagen sind die 14 Punkte Wilsons. Der Gedanke selbst hat schon einmal die europäische Gedankenwelt beherrscht und sein Rauber soll noch einmal erprobt werden. Nur haben die Deutschen inzwischen einsehen gelernt, daß die Vertragsbedingungen nur vor sein werden. Das zur Förderung dieser Pläne betreffende Kompensationsobjekt ist das ehemalige Deutsche Reich. Es wird langsam und zielbewußt in seinen inneren Verbindungen gelöst und auseinander geschraubt. Zunächst werden die Rheinlande politisch abgetrennt. Wogegen es ist schon, wenigstens abgegriffen, Preußen, abgetrennt ist Deutsch-Schlesien, abgetrennt ist das westlich preussische und bedrückte Deutschland in den österrichischen Reichsteilen. Abgetrennt ist der Freistaat Danzig, das Memelgebiet und schließlich die deutschen Kolonien. Drei Grenzflüsse sind für dieses werdende Kompensationsgebiet wichtig. Der Rhein im Westen gegen Frankreich, die Oder im Osten gegen Polen, der Main in der Mitte als Scheidewand der Zentralmacht in sich selbst.

Damit könnte zunächst jeder den Frieden beherrschende Anspruch behauptet werden. Daneben ergäbe sich die Möglichkeit, die Brauchbarkeit des Gedankens experimentell zu betätigen. Das deutsche Volk hat den Beweis erbracht, daß es sich wie kein anderes zur politischen Selbstbestimmung eignet. Frankreich hat damit ein Ziel gesetzt, England hat Ruhe, und wir, so hofft man, werden uns bei besserer Erwählung, und wachsenderer Verhandlung, die nicht kostet, schließlich ebenso an unser Schicksal gewöhnen wie wir uns an den Friedensvertrag von Versailles gewöhnt zu haben gelnen. Man wird sogar unsere Mitwirkung herbeiführen. Und mit diesem politischen Erfolge würden wir freilich zu Bett gehen und morgen vernünftiger wieder aufwachen.

Wie gesagt, spricht man nicht öffentlich von diesen Dingen. Sie liegen in der Luft. Kleinere, dann größere

Eingriffe in unsere Hoheitsgebiete, in Wohnungen und Erwerbsverhältnisse, in Rotenabgabe, in die Staatsbetriebe werden uns an die veränderten Zustände gewöhnen. Und eines Tages stehen wir vor vollendeter Tatsache, doch eines Tages übrig bleiben wird, als uns an den Boden der gegebenen Lage zu stellen. Wir werden Realpolitik treiben. Man wird all dieses schließlich für einen Traum halten. Aber wir fragen: Leben wir nicht seit Jahren schon inmitten eines solchen Traumes? Gehört denn noch so viel dazu, um ein solches Gedulde zu schaffen. Und wäre es eine Grösztat, ihm den Namen Vereinigte Staaten von Europa beizulegen? Sind wir nicht schon fast soweit? Die Grenze führt in der alten Politik fort, sie schreitet auf den Lehmann Mitteleuropas und diese Politik wird erst dann ihr Ende erreichen, wenn sie den deutliche Wille, in sich selbst in der flauen Erkenntnis der Grösztart, geschlossenen aufzulegen beginnt. Davon sind wir aber noch recht weit entfernt.

finanzangelegenheiten. Wie wir nun erfahren, ist die Frage, ob die Umorganisation der Eisenbahn tatsächlich nur nach dem Entwurf des Reichsverkehrsministers erfolgen soll, noch nicht gestellt. In einschlägigen Kreisen der Industrie und des Handels berät man nämlich die Ausföhrung, das gerade die Bedingungen von Ganges die Umgestaltung der Eisenbahn in ein Privatunternehmen bedingen. Seitens der Industrie werden demgegenüber neuerdings Vorwürfe in dieser Richtung ausgesprochen, die zwar nicht eine Überbietung der Eisenbahn in völliger Privatbesitz bedeuten, aber doch eine Umgestaltung in der Weise, daß die Eisenbahn mehr als durch das Reichsfinanzgesetz vom Staat abhängig und vom Betriebskapital beeinflusst wird.

Politische Rundschau

Politische Verhältnisse.

Wie wir von maßgebender Seite erfahren, ist bestimmt worden, daß die deutschen Beamten und Angestellten im neu-polnischen Oberbesitz solange auf ihren Beamten verbleiben sollen, bis politischerseits der nötige Krieg geschaffen worden ist und bis dieser politischen Krieg beendet ist, daß Polen in der Lage ist, den neu-polnischen Teil Oberbesitzes so zu bemitteln, wie es jetzt seitens der deutschen Beamten und Angestellten der Fall gewesen ist. In politischen Kreisen schätzte man nun, daß sich leicht herausstellen werde, daß die politischen Beamten und Angestellten nicht so zu stellen vermögen, was bisher von deutscher Seite gefordert worden ist, und daher seitens der Deutsche der Schritt gezogen werden müsse, daß das neu-polnische Gebiet Oberbesitzes den Polen nicht ausgehändigt werden könne. Diese politischen Verhältnisse sind in einer großen Propaganda in Oberbesitzes ihren Ausdruck und darin, daß die Polen bemühen, deutsche Beamte und Angestellte zu bewegen, ganz in polnische Dienste zu treten.

Wohnungsfrage der Besatzung.

Die Verantworfungslosigkeit und Minderwertigkeit, mit der die französischen Besatzungsstruppen deutsche Staatsgüter verpulvern, zeigen sich allmählich die Wohnungsverhältnisse in einer Stadt des neuesten Gebietes mit erschreckender Deutlichkeit. Der Oberbürgermeister von Offen erhielt von dem Mayor der Besatzung den direkten schriftlichen Befehl, bis zum 22. d. Monats in Offenstadt einen für und fertig ausgestatteten Wohnraum zu beschaffen. Offen für das Aufgeben dieses Bannes müßte die Stadt eine Rechnung von rund 600 Mark belegen.

De. Ordrebelegerte forderte für seine Wohnung außer einhundert Möbeln und beträchtlichen Haushaltsgegenständen zum B. Ankaufsteil 12 gewöhnliche Bettlager, 12 Hofeingelegter 12 Bordwandlager, 12 Champagnerlager, 12 Wägelcher mit Flasche und eine Weinrakete.

Während also in Deutschen Reich die bittere Not der Armen und Verarmten nur notwendig und unter großen Kräfteanstrengungen gelindert werden kann, und bei dem Reichsgewinnen, die verarmtesten Klassenbedürfnisse der Mitterklassen am besten zu befriedigen.

Die Grundbesitzstände der Ausländer und die Staatsgüter.

Die Entwertung des deutschen Geldes reizt die Angehörigen der Länder hochgehender Wäutern zu Geldanlagen in Deutschland. Je stärker deutsche Bestimmungen und ausländische Gesetze die Anschaffung billiger deutscher Waren hindern, desto mehr sehen sich die ausländischen Kapitalisten auf Grundbesitzverhältnisse angewiesen. Um so verlässlicher stellen deutsche Gesetze den ausländischen Kapitalisten die von allgemeiner gesellschaftlicher Standpunkt bei Grundbesitzverkäufen vorzugehen. Die durch die Inanspruchnahme gekommene Vertriebung der deutschen Grundbesitzstände begünstigt diese Ausländerinvestitionen noch besonders. Diese Erscheinung bekommt noch eine besondere erste Seite dadurch, daß sie sich als weiteres Kennzeichen der Wäutertätigkeit geltend machen dürfte. Denn nur ein kleiner Teil der Ausländer wird, wie in dem amtlichen Organ der Handelskammer Bochum, Dortmund, Duisburg und Essen in einem Artikel von Dr. G. Danner (Duisburg) ausgeführt wird, können lassen. Gebaut werden von ausländischen Firmen in Deutschland Verwaltungsbüro für Banken, Handelsgesellschaften, Vermögensverwaltungen und möglicherweise einige Wohnensitze. Dahingegen wird das ausländische Kapital für die Wäutertätigkeit im allgemeinen für die ersten Jahre geradezu wie ein Gemmaföhrer wirken, denn die Erweiterungen des deutschen Grundbesitzes sind ja lediglich in perspektivischer Hinsicht erfolgt. Mit der weiteren Entwertung des Geldes lassen sich gekauften Sachwerte im Preise so bedeutend heben, daß der Ausländer hierfür den vollen Wert ohne weitere Anhebungen einsehen kann. Von noch größerer Bedeutung ist es, wenn man sich vergewissert, daß der Haus- und Grundbesitz in Deutschland zurzeit einen Wert von 70-80 Milliarden Mark darstellt, der, in die allgemeine Geldentwertung und die Wäutertätigkeit einbezogen, in wenigen Jahren auf mehrere 100 Milliarden anwachsen kann würde, die dann verzinzt werden müßten und in ihren gesteigerten Wäutern der gesamten Bevölkerung eine ungewohnte Last auferlegen würde.

Deutschland gerät nämlich in eine neue Form fremder Schuldenhaftigkeit: die Verluste, die sich die deutsche Mark für deutsches gutes Land einzufahren, werden dazu beitragen, den Preis für Grund und Boden und Häuser auf eine Höhe hinaufzutreiben, gegen die die ganze bisherige sozialistisch beeinflusste Oligarchie vollkommen

magnum in der sog. Vorkriegszeit genügt uns zunächst, diese Kritik nicht zu hindern und den festgestellten Stand in Bezug auf Ausgaben und Belastungen in keiner Weise schlechter zu stellen als den deutschen Vorkrieg. Die nicht aus Rot erfolgten Verluste deutscher Werte werden nun natürlich einige Milliarden deutschen Geldes mehr in das Land hineinschieben, sie können nur dadurch in Wäutern umgewandelt werden, wenn das Bauen grundbesitzlich zu erleichtert wird, daß die kommende Feuerliche Belastung nicht abermals gewaltige Vermögensanteile von den Besitzern abströmt. Wie weit aber sind wir noch von diesem Ziele entfernt!

Vom Sparkrauß zur Gesellschaftsbank.

Die vor wenigen Tagen stattgehabene Ausschussung des (sozialistischen) Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes besaß sich unter anderem auch mit der Gründung einer eigenen Bank. Man kam in der Sitzung noch nicht zu entscheidenden Entschlüssen, weil man die Genossenschaften hinzuziehen will. Es ist augenfällig, daß der (sozialistische) Allgemeine Gewerkschaftsbund damit nur den Spuren des (christlich-nationalen) Deutschen Gewerkschaftsbundes folgt. Dieser hat bereits eine Bank gegründet, die Deutsche Volksbank-Werke. Sie hat mit der Errichtung einer Zweigstelle in Offen ihre Arbeit am 2. Januar praktisch begonnen. Die Absichten, die mit den Bankgründungen der Gewerkschaften verbunden sind, werden von der Deutlichkeit des Bewusstseins bekannt und darum haben die Vertriebenen, die durch den (christlich-nationalen) Deutschen Gewerkschaftsbund mehr bereits über Erwägungen hinweggeworfen sind, bisher nur geringe Beachtung gefunden. In dem sechsten erschienenen Jahrbuch 1922 für denationalen Handelsverhältnisse legt der bekannte Gewerkschaftler Paul Bröder in einem Aufsatz „Vom Sparkrauß zur Gesellschaftsbank“ offen dar, wie sich die Kaufmannsgesellschaften die letzten Auswirkungen dieser Bankgründungen denken. Nachdem er erklärt hat, daß und wie die Arbeiternehmer — ohne sozialdemokratischen Tendenzen zu verfolgen — Widerstand an den Unternehmungen werden müssen und daß die nach diesen Verhältnissen erwerbende Finanzanlage von der Gesellschaftsbank geführt werden soll, geht er die damit neuerschaffene Lage in die Höhe aufzukommen: „Der alte Kampf des denationalen Handelsverhältnisse-Verbandes um die Möglichkeit für den Handelsverhältnisse, wirtschaftlich selbständig zu werden, ist dadurch in ein neues Stadium getreten. Er ist von einem Kampf zum entlohnenden Kampf angegriffen geworden.“ Man kann gespannt sein, wie sich die Verhältnisse zu solchen Plänen stellen: man kann aber noch weniger dem, was die sozialistischen Gewerkschaften ihre geplante Bank ähnlich als gewerkschaftliches Kampfmittel einzusetzen wollen: denn (und diese Ansicht müssen wir unbedingt gut finden) würde meint, daß eine bezweckte Bankgründung marxistischen Auffassungen überprüfe.

Aus Stadt und Umgebung

Wieder ein beschränkter Umfang unserer Zeitung.

Wie uns vom städtischen Gas- und Wasserwerk mitgeteilt wird, sind seit der vorerzählten Zufuhr von 1 Wagon Kohlen keine weiteren mehr eingetroffen. Infolgedessen kann heute noch Gas in demselben Umfang wie in den letzten Tagen abgegeben werden, aber wie es morgen wird. . . . Das liegt in der Hand der Öbster beim des zuständigen Kohlenkommissars. Diese höhere Gewalt zwingt uns auch zu der Bitte an unsere Leser, der wiederum notwendigen Beschränkung des Umfangs unserer Zeitung Verständnis entgegen zu bringen. Wegen eines unvorhergesehenen Umbaus hatten wir unsere den Kriegs-Geschäftsbetrieb einstellen müssen und daß die mit einer Wiederkehr derartige Verhältnisse nicht zu rechnen war. Wir hoffen, morgen wieder auf „kriegsmäßiger Höhe“ zu sein und mit einer unverkürzten Zeitung vor unseren geschätzten Lesern erscheinen zu können.

Weiteres Anschwollen der Saale.

Infolge der eingetretenen schnellen Schneeschmelze führt die Saale Hochwasser. Die Bewohner des Neumarkts waren gezwungen, soweit noch nicht geflohen, Keller und Gärten zu räumen. Doch hatten vorübergehend Kartoffel-Vorräte durch das plötzlich hereinbrechende Wasser gelitten. In der Neuschauer Schleufe war ein dort befindliches Barackensloß am gestrigen Tage gesunken und nur mit größter Anstrengung konnte es gelassen und geborgen werden.

Eine Renovation auf dem Gebiete der Wasserbetriebe.

Die durch Anordnung des Regierungspräsidenten vom 12. Dezember 1921 für den Regierungsbezirk Merseburg geschaffenen Wasserbetriebe sind bisher befristet begrenzt und daher nicht vererblich. Es ist sehr zu begrüßen, daß sie durch die Renovation für den ganzen Bezirk einheitlich geregelt wird. Die Zusammenfassung ist so gestaltet, daß eine Zentralstelle zur Verwaltung des Wassers unter Leitung des Regierungspräsidenten eingerichtet ist (seit 15. Dezember 1921), die ihren Sitz in Halle bei der örtlichen Polizeiverwaltung hat. An diese Zentralstelle sind sämtliche Anlagen, die wegen Wassers im Bezirk erachtet werden, zu überweisen, nachdem sie, soweit es örtlich möglich ist, bearbeitet sind (Anschluß: An den Herrn Regierungspräsidenten — Zentralstelle für Wasserbetriebe — in Halle a. d. S., Polizeiverwaltung). Hier werden die Anlagen weiter bearbeitet und zur Veräußerung an die Bezirks-Verwaltungsstelle und hierauf an die Straßenverwaltungsstellen geleitet. Wichtige Fälle sind sofort telephonisch oder telegraphisch zu melden, ebenfalls sind Erteilung von Handelsverträgen und das Ausprechen von Handelsverboten der Zentralstelle in Halle a. d. S. (Polizeiverwaltung) mitzuteilen. Wir betrachten diese Neuregelung als einen weiteren Schritt auf dem Wege, der wünschenswerten Ausbuchtung des Publikums durch unzureichende Erzeuger und Händler erfolgreich entgegenzutreten.

Die neuen Gebühren für Wertpapiere.

Die neuen Gebühren für Wertpapiere sehen sich zusammen aus 1. der Gebühr für gewöhnliche Papiere, 2. der Einreibungsgebühr von 2 Mark und 3. der Verifizierungsgebühr von 2 Mark für jede 1000 Mark Wert, mindestens aber 3 Mark. Die Verifizierungs- und Einreibungsgebühr zusammen beträgt hiernach für ein Wertpapier bis 1000 Mark Wert 5 Mark, über 1000 bis 2000 Mark 6 Mark und für jede weiteren 1000 Mark Wert 2 Mark mehr.

Ein Jahresbericht für die evangelische Schule.

Am 15. Januar bis 15. Februar findet gleichzeitig in den verschiedenen Teilen des Reiches ein Jahresbericht für die evangelische Schule statt, wie die evangelische Elternschaft in selbstgeleiteten Elternvereinigungen überall da zusammenzufassen, wo dies noch nicht geschehen ist. Auch das Elternrecht und die Genossenschaft der evangelischen Eltern müssen die gebührende Berücksichtigung finden, zumal nach dem Erziehungsprogramm des Stuttgarter Kirchentages der gesamte deutsche Protestantismus in seinen offiziellen Vertretern aller Stufen und Richtungen einmütig die evangelische Schule fordert.

Wie man sich warm kleidet.

Das zwei Leinwandhemden, die man aufeinander trägt, besser wärmen als ein Flanellhemd, ist eine Tatsache, die nicht allen bekannt sein dürfte. Woher das wohl kommt? Würde ein Leinwandhemd von doppelter Dicke diese Wärmeleistung hervorbringen, wie zwei dünne Hemden? Keinesfalls! Hier kommt ein Umstand in Betracht, der in der Luftdurchlässigkeit beruht, die bei nicht zu festem Zusammenanliegen der beiden Hemden die wärmende Wirkung eines dritten Hemdes hervorbringt. In der gleichen Weise wird die Erwärmung der Fäße bedeutend erhöht, wenn man unter dem wollebenen Strümpfen ein baumwollenes Strümpf trägt, selbst, wenn der baumwollene Strümpf nicht die sein sollte. Aus diesem Grunde ist auch die vorzügliche Wirkung von Fäßen und Ankleidern, Reißbinden und Mäffeln zu erklären. Lediglich diese Feins darzu zu achten, daß Fäße, Unterleib und Halsgebiete warm sind; freieren diese Stellen des Körpers nicht, so befindet sich der ganze Körper hinsichtlich der Erwärmung in erträglichem Zustande. Bei Schuhen achtet man in der kalten Jahreszeit auf Luftdurchlässigkeit gegen Fäße; Doppelsohlen, inwieweit mit Strohpapier oder Filzsohle sind wie das die Oberseite ein vorzüglicher Schutz gegen strenge Kälte. Der Schuh darf nicht zu eng anliegen und muß den leichten Spielraum lassen. Außerdem achtet man darauf, daß die Ledersohlen der Sohlebrüche und Kermel nicht zu weit sind, und daß der Körper an wärmeren Tagen wieder entsprechend einstellbar wird, um ihn nicht zu verunreinigen.

Ein Hund wider Tabak für wenige Mark.

Fast alle Landwirte sind durchgängig stark Raucher. Wieviel sie sich dabei ausgeben, legt folgendes Rechenexempel dar. Man braucht jemand zehn Zigaretten zu 1.50 Mark das Stück, so beträgt die tägliche Ausgabe 15 Mark, die monatliche Ausgabe 450 Mark, die jährliche Ausgabe 5400 Mark. Durch die Geldentwertung liegt der Tabak immer mehr in Preisen, in man spricht sogar, daß er 1922 umgehört dreimal so viel kosten werde als bisher. Somit würde der Raucher je Jahr mit 16000 Mark Ausgaben allein für Zigaretten zu rechnen haben. Gedacht man die gesamten Teile den Ausgabende zugute kommt. Doch kann der größte Teil dieser Summe eripiert und anderen Zwecken nutzbar gemacht werden, wenn der Raucher sich entschließt, seinen Tabak selbst anzupflanzen und eigenhändig zu erziehen. Man hat viele, der Rot des Krieges gehörend, dieses schon getan, sind aber davon wieder abgekommen, weil sie nichts mit dem geernteten Tabak anfangen konnten. Es fehlt ein geeignetes Verfahren, Tabak selbst in kleinen Mengen aus hochgehenden Zigaretten zu erziehen und eine gute und einfache Methode zu erzielen. Die angebotenen Hilfsmittel waren unvollkommen und nur Verwässerungsmittel. Das von Tabakgenossenschaft in Stuttgart erdachte Tabakverfahren hat hier oder vollkommenen Abhilfe geschaffen. Mit diesem Tabakverfahren gelingt es jedem, aus seinem selbstgepflanztem Tabak einen je nach Bedarf, mild und angenehm zu rauchenden Tabak herzustellen, der mittlerem Unterleibetabak und dem aus bekannten Tabakfabriken kommenden in nichts nachsteht. Die Anwendung des Tabakverfahrens ist sehr einfach. Die notwendigen Zutaten werden unter Anleitung des Verfassers mit Tabakselbst leicht beherrscht, in eine Röhre gepackt und diese acht Tage lang in einem warmen Raum oder Herdofen abgerieben. Der nach dieser Zeit entnommene Tabak ist rauchfertig und besitzt obige Eigenschaften. Tabak früherer Ernte, der also länger gelegen hat, beunruhigt geistige Funktionen. Selbst im Handel gekauft, schlecht schmeckende und brechende Raucherware wird durch Tabakselbst mild und angenehm schmeckend. Unter Verwendung feinsten Ammoniums folgt ein Hund selbstgepflanztem, in 2-3 fertiger Raucherstab über bis fünf Mark. Die Veranschaulichung des Verfahrens ist in Form eines Buches, welches gegen Entsendung des Druckaufsatzes auf Wunsch zu beziehen ist. Die Behandlung letzter und früherer Ernte, im Frühjahr erster Teil, Anpflanzung, Düngung, Ernte usw. Von der genannten Verkaufsstelle kann auch das Tabakselbst bezogen werden.

Veränderung des Kaufmännischen Vereins.

Der Kaufmännische Verein hielt gestern im „Hotel“ seine Monatsversammlung ab. Nach Besprechung der Angelegenheiten der Veranschaulichung des Verfahrens der Veranschaulichung der Gewerkschaftenklasse 1 für den Regierungsbezirk Merseburg in Magdeburg, insbesondere Anstoß hatte eine Stelle in dem Bescheid des Ausschusses erteilt, in dem es heißt: . . . Wahrscheinlich ist der wirklich erzielte Betrag noch höher. Weitere Erhebungen der Finanzen können wegen der großen Verlastung mit den noch zu fertigenden Veranschaulichungsarbeiten 3. J. nicht eingezogen werden. . . . Die Handelskammer hat daraufhin ein Schreiben an das Finanzamt Magdeburg gerichtet, in dem sie entschieden dagegen Verwahrung einlegt, daß das Finanzamt den gesamten Handelsstand an amtlicher Stelle auch in dieser Weise herbeiführt wird. Der Steueransatz habe kein Recht, die Möglichkeit der von den Steuerpflichtigen mit größter Sorgfalt hergestellten Erklärungen auf ganz unbestimmte Vermutungen hin zu veranschlagen und dann zu schätzen. Im Anschluß hieran sei darauf hingewiesen, daß Steuerpflichtige die ihnen von Magdeburg zugewiesenen Gewerbesteuerveranlagungsgeschehe auf ihre Möglichkeit hin nicht nachprüfen haben, in der Annahme, daß alles, was von einer Behörde kommt, richtig sein müsse. Es empfiehlt sich daher für jeden, der nachträglich eine zu hohe Veranlagung festgestellt, eine Beschwerde an den hiesigen Finanzminister zu richten und aus Billigkeitsgründen um Erstattung der zu hoch veranlagten Steuern zu bitten.

Waldier.

Am ersten Male seit dem Kriege treten unsere Brauereien wieder mit Waldier auf den Plan und zwar in einer Qualität, die den Beifall aller Bierliebhaber finden

Starbier ist, eingebracht mit dem getrennt zugelassenen höchsten Prozentfuß, und daß unsere Brauereien sich erfolgreich bemühen, mit diesem „Bod“ etwas Besonderes zu bieten, dafür werden Ihnen alle Verehrer des Gambrinus dankbar sein.

Zeit wird viel geleimt.

Wenn nach der spenden Wohlthätigkeit kommt ganz nach der Regel die Demotografie. Der kleine Knaube hat ein großes Vertrauen in die Solidität des ihm gesenkten Bieres, daß er ganz klar glaubt, er könne es auch zu seiner Heilungsfähigkeit, zu welcher er schon in der frühesten Jugend als künftiger Arbeiter seine oberen Gliedmaßen auszubilden sich beehrt, nämlich zum Hauen und Schlagen gebrauchen. Natürlich sieht bald dieser oder jener Korsettler, und selbst den Wappen der Mädchen ist oft in kurzer Zeit ein Bein amputiert worden. Schach nicht immer sind es die kleine Hebelkräfte, welche die Schuld trifft. Meistens taugt in der Jugend (und es wird von Jahr zu Jahr schlechter) der Wein nicht. Die Massenfabrikation, der Druck der Konturrenzen auf schlechter Arbeit. Die Eltern ärgern sich nicht nur über die Zeimner der schönen Pfeifen, sondern auch über die sich lösenden neuen Gläser, über die herabfallenden Stiefeln an guten Schränken und dergl. Und besten ist es, daß der Hausvater handelt nach dem Grundsatz: „Selbst ist der Mann“ und stellt eigenhändig, wo er kann, Raschig nach er aber nicht wieder schickten, sondern guten Wein nehmen. Dies macht wiederum nötig, daß er beim untercheiden kann. Der gute Wein zeichnet sich aus durch große Ergiebigkeit, harte Arbeit und Reinheit der Bemühung, welche letztere man am Glanze und anhaltender Durchsichtigkeit erkennt. Die Farbe ist goldgelb bis bräunlich. Der einfachste Weg, das einfachste Zeichen der Güte ist die Menge Wasser, welche er in sich aufnimmt, bevor die gewöhnlichen Verbindungen in der richtigen Verbindung entstehen. Je reiner und bläuer die Beimischung ist, desto mehr Wasser hat er nötig, also desto besser ist er. Unter Wein vermag nicht weniger als das 6- bis 10fache seines Gewichtes im trocknen Zustande aufzunehmen. Will man die Wassermenge erfahren, so wägt man einfach den Wein im trocknen Zustande, läßt ihn dann in Wasser mit 10 bis 15 Grad 24 Stunden lang quellen und wiegt die Masse dann wieder. Der Gewichtsunterschied ist natürlich das hinzuzunehmende Wasser. Auch der Geruch ist bei dem Reime kein unangenehmer. Bei der Benutzung bringt man den gewässerten Wein auf eine Hitze von 50 bis 60 Grad. Gelegentlich oder häufig nimmt der Weinabsatz einen Zeit Teil Bindenkraft.

Veranstaltungen und Veranstaltungen.

Der Verein zur Hebung der Göttinger Verhältnisse hat seiner feierlichen Jahresversammlung am Sonnabend den 14. d. M. im Neuen Schützenhaus abends 7 Uhr einen Beschl.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Stadterneuerung in Halle.

10. Halle a. S., 10. Januar. Die geistige Seite der Stadterneuerung war wieder eine Dankagung, sie umfaßt um 8 Uhr abgeschlossen. Der bisherige Bestand wurde ohne Rücksicht in seinen Besten bewertet. Die Magistratsvorlage über Erhebung einer Erschließungskasse in der Bezirk-Wirtschaft wird nach mehrfacher Aussprache mit 31 gegen 30 Stimmen angenommen. Für die Vorlage stimmten die drei Linksparteien und Prof. Dr. Lange von den bürgerlichen Stadtverordneten. Ferner stimmte die Beiratskommission einer Erhöhung der Schatzungsgebühren um 100 Prozent zu und billigte die Beschäftigung von 1274 548 Mark für die nächsten Baujahr. Die „Berlinerische Bau- und Große Bau-“ für das Jahr 1920. Für Erhebung der Stadterneuerungs wurden 40 000 Mark nachgeschickt, von dieser Summe sollen die Erhebungen der Gassen beziffert werden. Der Jahresbeitrag des bürgerlichen Stadtverordneten für 1920, der einen Betrag von 7450 827,12 Mark umfasst, wird genehmigt, dagegen wird der Antrag der Mitteldeutschen Bauzentrale G. m. b. H. Halle auf Beteiligung der Stadt an der neu zu gründenden Baustätten-Verwaltung G. m. b. H. Halle gegen die Stimmen der bürgerlichen Stadtverordneten abgelehnt.

Aus Provinz und Reich

Der rasende Roland.

11. Wernburg, 11. Januar. In einem Lobhudeleinfalle sollte nachmittags ein hiesiger junger Mann durch die Straße, geräuschvoll Schaufenstergehenden und mitgehende Leute, bis die Polizei Halt gebot.

Millionenbewilligung der Stadt Leipzig.

Leipzig, 6. Januar. Der Rat der Stadt Leipzig bewilligte 6 Millionen Mark zur Errichtung eines neuen Wasserversorgungsamtes, sowie 4 200 000 Mark zur Beschaffung von Elektrizitätsanlagen. Um diese Summe auszubringen, wozu die Steuererhöbungen immer härter angezogen werden. So sollen u. a. die Gebühren für die Reinigung der Straßen, anfangs 100 vorgegeben, auf das Vierfache auf das Sechsfache des bisherigen Betrages erhöht werden.

Der Mord in der Nordstraße zu Leipzig.

Leipzig, 10. Jan. In mehrstündiger Verhandlung verurteilte das Leipziger Schwurgericht gegen den 23 Jahre alten Landtagskandidaten Willy Baumann aus Gera, der der Ermüdung zum Mord an der Geschäftslehre Tina Baumbach in der Nordstraße zu Leipzig am 28. März 1920 angeklagt war. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der Mordanschuldigen frei. Das Urteil lautete auf zehn Jahre Zuchthaus, jedes Jahre Ehrenverlust und Stillfähigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Handel in der hiesigen Blumenindustrie.

Freuden, 12. Januar. In der Zehnigen Blumenindustrie sind etwa 2500 Personen wegen Lohnstreikigkeiten in den Arresthand gekommen.

Übernatürlich verführerische Landdiebinnen verhaftet.

Leipzig, 10. Jan. In einem Warenhaus in Berlin-Adlonberg sind gestern durch die Aufmerksamkeits einer Be-

Letzte Depeschen

Rathenau's Angebot in Cannes.

200 Millionen Goldmark für die beid. nächsten Raten.
Cannes, 12. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Die Reparationskommission hat gestern die deutsche Delegation über die drei Fragen in dem Briefe der Kommission vom 16. Dezember 1921 gehört, nämlich darüber, 1. welche Zahlungen Deutschland vom 15. Januar und 15. Februar letzten zu zahlen glaubt, 2. über den Zahlungsmodus des Restbetrages und 3. über die für die Zukunft zu leistenden Garantien. Rathenau legte zunächst das Verlangen der deutschen Handelskammer und die daraus folgenden Schwierigkeiten der Debitenbesetzung dar. Sodann erklärte er, zum 15. Januar und 15. Februar könne Deutschland nicht mehr als zusammen 200 Millionen Goldmark zahlen und zwar in Raten von 80, 90 und 30 Millionen. Einmal die Garantien, die die Alliierten forderten, könne Deutschland annehmen. Rathenau forderte zum Schluß, um Obersten Rat gehört zu werden. Diejenige Wunsch soll heute nachgekommen werden.

Der heutige Dollarkurs.

Berlin, 12. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Der Dollarkurs heute mittig 12 1/2 181,5.

Polen fordert das Liquidationsrecht.

Paris, 12. Jan. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Warschau soll die polnische Delegation in Oberschlesien durch Cabinetschef der Warschauer Regierung angezogen sein, seine Vereinbarung zuzustimmen, die der polnischen Regierung das Recht nehme, das deutsche Vermögen in Oberschlesien zu liquidieren.

Sollte diese Maßregel ausfallen, so würden die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen in ein kritisches Stadium treten, denn Deutschland würde nicht in der Lage sein, einen Vertrag zu schließen, der Polen das von ihm beanspruchte Liquidationsrecht einräumt.

Abweisung des deutschen Saarpoteils.

Paris, 12. Jan. Der Völkerbund hat am Mittwoch den Protest der deutschen Regierung gegen die Schaffung einer besonderen Saar-Nationalität durch die Reparationskommission des Saargebietes abgelehnt.

Immer wieder drei Landdiebinnen verhaftet worden. Die drei Diebinnen, von denen eine die Frau eines C a b r o t e s t i, haben die Diebstahlsgeheimnisse ausgeführt. Sie stahlen vor allem Damenerkleidung, Schuhe und Hülsen, die sie unter ihren eigenen Kleidern verbargen.

Der Herr mit dem Sammeltragen.

Berlin, 6. Januar. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich an einer Straßenbahnfahrt nach Neukölln. In einer Kurve wurde ein auf dem Hinterrad sitzender Herr, der sich eben eine Zigarette anzündete, gegen die anderen Fahrgäste geschleudert. Die umherfliegenden Funken der Zigarette fielen auf einen Herrn, der einen sogenannten „Sammeltragen“ trug. In jenen Moment entzündete sich der Kragen und lag rings um den Hals des Betroffenen eine Feuergeißel auf. Mit starren Brandwunden am Hals und Arm, mit verletzten Augen und Backhaaren magte der Verwundete von einigen Fahrgästen nach einer Rettungsstelle gebracht werden, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde.

Der Meisterkoffer vom Kurfürstendamm gefahren.

Berlin, 10. Jan. Der bei seiner Verhaftung angelegte Meisterkoffer vom Kurfürstendamm bog bei seinen Bewegungen an Montag herum.

Das Finanzwesen auf der Mitteldeutschen Versammlung 1922 in Magdeburg.

Magdeburg, 10. Januar. Auf Veranlassung des Reichsfinanzministers trat in Magdeburg unter dem Vorsitz des Präsidenten des Landesfinanzamtes, Wilh. Geh. Oberregierungsrat Dr. h. c. Schwarz, ein Ausschuß zusammen, der sich zur Aufgabe gesetzt hat, den finanz- und steuerwirtschaftlichen Problemen der Gegenwart auf der Wahrung die nötige Beachtung und Würdigung im Rahmen der Anstellung gelangt. Aus das Unternehmen soll nicht unerschöpfend die Kriegs- und Reparationskosten der Finanzierung des Finanzwesens für das Reich, die einzelnen reichswichtigen Staaten und die Kommunen. Als Ergänzung ist eine Reorganisation des Schuldenwesens - Aufbringung der Mittel und - Anweisung. Das Geldwesen ist sich wird infolgedessen besonders Interesse erweisen, als neben anderem eine zeitliche Abgrenzung zur Aufstellung gelangt. Auch das Verweilen soll nicht unerwähnt bleiben, wobei die für das Wirtschaftsleben so schädliche „wilde Spekulation“ getilgt wird. Schließlich soll das Verhältnis der Erwerbigen Säulen und Anzahl zum Reiche in Bezug auf ihre Steuern und Schulden ebenfalls Berücksichtigung finden.

Der Mord an dem Eisenbahnenbauingenieur.

Berlin, 8. Januar. Die Tochter des Eisenbahnenbauingenieurs aus Berlin-Buchholz, die vierzehnjährige Christlein Elisabeth Baubauer hat jetzt eingehenden, ihren Vater erwidert zu haben.

Die Vorgänge in Sonnenburg.

Berlin, 12. Jan. In den Meldungen einer Korrespondenz über Vorgänge in der Strafanstalt Sonnenburg wird dem amtlichen Preußischen Dienst von zuständiger Stelle geantwortet: Dem Ausgangspunkt bildete der gemeinsame Überstand, den fünf Gefangenen ihrer Unterbringung in Einzelhaft entgegengehielt, jedoch sie mangelsweise getrennt werden mußten. Der Versuch wurde unfruchtbar und gescheitert unter dem Namen bekannt. Dies führte zu einer Aufrechterhaltung des größten Teils der Gefangenen. Die Arbeit ist jedoch schon am Montag wieder aufgenommen worden. Die von der Aufsichtsbühne vor-

nommene Unternehmung der angelegenen an Ort und Stelle hat bisher nichts ergeben, daß Beamte ihre Befugnisse übergriffen haben. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Folgen der Grippe.

Wilmersloh, 10. Jan. Wegen fortgesetzender Verbreitung der Grippe in der Stadt Wilmersloh sind für die hiesigen Schulen die Ferien um vorläufig eine Woche verlängert worden. Auch das Saalfeld wird ein weiteres Annehmen der Grippe gemeldet.

Beim Rangieren gefallt.

Wilmersloh, 10. Jan. Gestern wurde beim Rangieren an der Zugkuppelung der hiesige Zugführer Richard Batty auf dem Bahnhof Wilmersloh. Eine beim Rangieren stark aufzufahrende Lokomotive brachte den Zug ins Rollen, dessen Köpfe über Batty und den Schaffner Jakob hinweggingen. Batty kam mit erheblichen Verletzungen noch lebend davon.

Von dänischen Grenzposten erschossen.

Hensburg, 1. Jan. Nach Meldung des „A. A.“ aus Hensburg wurden nördlich der Stadt beim unerlaubten Übergraben der dänischen Grenze ein Kaufmann Alfred Strune nach Aufruf von einem dänischen Grenzposten erschossen. Sein ihm begleitender Bruder wurde festgenommen.

Die Eitelochter erschossen.

Wilmersloh, 10. Jan. In Niederlangenau, Kreis Wilmersloh, hat der Bergmann Jakob Schmidt während eines Streites eine 16 Jahre alte Eitelochter Elsa Schmidt erschossen und dann sich selbst durch einen Schuß getötet.

Der neue Köhler Regierungspräsident.

Köln, 10. Jan. Die bereits angekündigte Ernennung des Landrats des Kreises Köhler-Land Dr. Siegmund Graf v. Wilmersloh zum Regierungspräsidenten in Köln, ist laut „Kölnischer Volkszeitung“ nunmehr erfolgt.

Zugunglück an der deutsch-schlesischen Grenze.

Wrag, 10. Jan. Der Personenzug Rostow-Dierberg ist nach der Dipsandsta-Tripa infolge Gleitschneit entgleist. Drei Wagen sind über den Damm gestürzt. Der Personenzug verkehr wird durch Unfälle aufgeschoben.

Zuführerpläne in der Kassen-Slowakei.

Wrag, 10. Jan. Die Flugpläne in der Kassen-Slowakei sind im Februar auf den Wilmersloh-Wagen und Wrag-Wagen von Wilmersloh wieder aufgenommen. Eine neue Flugpläne-Verbindung wird sie in der Linie Wrag-Wilmersloh bis Wilmersloh und Wrag-Weißig-Berlin in Betrieb nehmen.

Feuerschiff in einem Dorf.

Amstern, 11. Jan. Den „Amstern. Nachr.“ zufolge sind in dem Marktort Doo bei Amstern 20 Häuser einem Brand zum Opfer gefallen und dadurch 85 Familien obdachlos geworden.

Explosion in einem rumänischen Marinearsenal.

Galați, 10. Jan. Durch eine Explosion im Marinearsenal wurden fünf Personen getötet und sechs verletzt. Außerdem wurde bedeutender Sachschaden angerichtet.

Wirtschaft — Handel — Verkehr.

Devisen schwanken.

Berlin 11. Januar. Die schwache Markabweisung aus New York veranlaßte im heutigen Vormittagsverkehr härtere Nachfrage nach Devisen und fremden Zahlungsmitteln, ohne daß es jedoch zu größeren Umsätzen kam. Der Dollarkurs mußte als auch die übrigen fremden Währungen waren daher in den Vormittagsstunden in hohem Umfang gefragt. Dollarkurs erreichte gegen 10 Uhr einen Stand von 178-179 Mark. In Verlauf der Börse haben die Kurse auf größere Absinken hin wieder nach, und gegen 1 Uhr wurde der Dollarkurs mit 175 Mark getilgt. Die hiesigen ausländischen Devisen schlossen sich der schwachen Bewegung des Dollarkurs an. Holland wurden mit 6500 Mark, London mit 745 bis 750 und Kabel New York mit 176 Mark, genannt. Von hiesigen Devisen waren im allgemeinen Noten mit 3 Mark am meisten gefragt. Die rumänischen Noten auf 140,25 Mark, ungarische Noten auf 27,50 Mark, griechischen wurden mit 8,50 bis 9 Mark genannt.

Berliner Getreide vom 11. 1. 22.

Witter: Die Marktlage ist unverändert fest bei reger Nachfrage. Die heutigen amtlichen Notierungen sind: Einstandspreis der Weizen incl. Roggen frei Berlin la. Qualität 12. 42; Ia Qualität 12. 38-40, abfallende Ware 12. 30-33. Margarine: Stilles Gelfisch. Schmalz: Vollständig durch den starken Rückgang der Devisen zu Anfang der Woche, kritischen auch die Schmalzpreise eine erhebliche Einbuße. Zu verlockenden Preisen fanden sich heute Umsätze laut. Mit der Verbesserung der Devisenlage wogen auch die Schmalzpreise wieder an. An der Chicagoer Börse war die Tendenz für Schmalz fest, und wurden die Rückforderungen erhöht. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Standard 12. 21,75, Bare Bar in London 12. 23,50, Bare Bar in Klein. Padung 12. 23,75, Berliner Warentermin 12. 23,50. S. p. c.: Weisse Roggenfröhen. Amerikaner getragener Weizen 12. 22-23, je nach Größe.

Vom Getreidemarkt.

Die Schwanenauktion am Devisenmarkt machten sich auch erneut am Getreidemarkt bemerkbar. Während der Getreide bis her leicht war, ist die Nachfrage zur Zeit ruhig. Ab Lager wärmerer Notierungen pro Pfund: Weisse 12. 23,50, 21 Mark, gemahnt 22,50 Mark weit nach 34 Mark gemahnt 35,50 Mark. Weizen 68 Mark, Hardman 80 bis 85 Mark, Vanille-Douaron 500 Mark, D. Tobit 300 Mark, Rüssel-deutscher 16,50, holländischer 19 Mark.

Beachtenswerte Notierungen: Kollitit ertl. und prov. Teil Dr. Kahlo. - Sport: M. Hofsheimer. - Anzeigen: S. Wälz. - Druck und Verlag: Wilmersloh-Verlag und Verlagsanstalt 2. Wälz, Kollitit in Wilmersloh.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Unter fallcher Flagge.

Von von M. Witt.
(Nachdruck verboten)

Der kleine Sebald lächelte etwas wie eine teile Anwandlung des Unbehagens. Die Gekinnung dieser Dokumente und ihr Inhalt waren nämlich keinem Menschen besser bekannt als ihm selbst, der dem Freiherren gegen eine sehr anständige Vergütung zu ihrem Besten verholten hatte. Er witterte darum hinter den Worten Volkhardts eine verdeckte Mißbilligung — einen Vorbehalt, der ihm doch eingewandelt unbecom gewesen wäre. Und er legte alle seine schlaupotterlichen Fähigkeiten ein, um eine unbefangene Miene zu erheben.

„Was Sie sagen!“ rief er. „Das wäre allerdings sehr unangenehm. Um was für Dokumente soll es sich denn handeln?“

„Darüber habe ich selber bis jetzt noch keine Gewißheit“, erklärte Volkhardt zur wesentlichen Beruhigung des Rechtsanwalts. „Aber ich vermute, daß Sebald in diesem Fall ebenfalls den Richter geklopft hat wie in der Angelegenheit der Sängerin Glotzmann.“

„Schlimm — schlimm!“ machte Sebald. „Wissen Sie bereits, in wessen Händen sich die Angelegenheiten befinden?“

Volkhardt nannte ihm die Namen der Rechtsanwältin, die sich mit ihren fatalen Fragen und Anfräherungen an ihn gemeldet hatten, und Sebald legte eine noch bedenklichere Miene auf.

„Da wird es allerdings ein schweres Stück Arbeit geben. Denn da sind Leute, die nicht mit sich spöken lassen. Von hinten herum ist da nichts zu machen. Es wird eine dicke Stange Gold kosten, mein lieber Volkhardt!“

Der andere verdrehte zunächst auf eine Erwidrerung, und lieh stumm, bis sie das Herrenhaus erreicht hatten. Dann begaben sie sich in das Arbeitszimmer Volkhardts, und der Richter drückte auf den Knopf der elektrischen Klingelglocke. Niemand leistete dem Rufe Folge, und als er nun die Tür selbst aufschloß, um sich nach der Ursache dieser bestillosen Unaufmerksamkeit

seines Kammerdieners zu erkundigen, lag er nun unermüdet seiner Gattin gegenüber.

„Ich höre dein Klingelglocken, Paul“, sagte sie, „und ich bin gekommen, um dir mitzuteilen, daß die beiden Diener vor einer Viertelstunde den Dienst verlassen haben.“

„Den Dienst verlassen?“ wiederholte er mit dunkelrotem Gesicht. „Ohne Kündigung? Und mitten in der Zeit? Was soll denn das heißen?“

„Jemand aus der Kreisstadt muß hier gewesen sein und die Dienstboten aufgehebt haben. Es war, wie mir meine Jungfer erzählt, eine gewaltige Aufregung, ein wahrer Aufruhr in den Bediententuben, und mit Ausnahme der Mädchen, die unerschütterlich treu zu mir hielten, sind sie alle zu dem Entschluß gekommen, auf der Stelle aus dem Dienst zu gehen. Da wirst es mit, wie ich hoffe, erfahren, die Gründe zu wiederholen, die sie dafür angegeben haben.“

Volkhardt knurrte etwas Unverständliches, aber er beharrte in der Tat nicht darauf, diese Gründe zu erfahren. Da er das diskrete Räuspern hörte, mit der Sebald ihn an seine Gekinnung zu erinnern verjüngte, wandte er sich um und legte mit einer nachlässigen Handbewegung gegen den kleinen Rechtsanwalt hin:

„Ich glaube, du hast den Herrn schon bei einer früheren Gelegenheit kennen gelernt — es ist mein Rechtsanwalt Dr. Sebald! Ich habe ihn eingeladen, auf Besuch zu kommen, und er hat mich ersucht, seinen nicht ganz salafälligen Anzug bei dir zu entschuldigen.“

Der Vorgesetzte machte eine Verbeugung nach der andern, aber die Dame des Hauses ließ gesittlich über ihn hinweg.

Es bedarf durchaus keiner Entschuldigung, da ich ohnehin nicht in der Gesellschaft des Herrn spielen werde. Ich habe bereits auf meinem Zimmer gegessen, aber ich werde sogleich im Speisezimmer für die beiden Herren anrichten lassen. Allerdings wirst du dich mit der Bedienung durch eines der Zimmermädchen und mit einer ziemlich einfachen Mahlzeit begnügen müssen. Es ist nicht meine Schuld, daß die außergewöhnlichen Umstände solche Einschränkung notwendig machen.“

„Wenn du wenigstens auf meiner Seite ständest, würde es dir wohl gelangen sein, die unerschaffenen Dienstboten zur Berrunnt zu bringen.“

„Ich kann dich nicht hindern, anzunehmen, doch ich in gewissen Dingen in der Tat nicht auf deiner Seite stehe.“

Volkhardt warf ihm einen giftigen Blick zu, aber er schloß die gefolge Erwidrerung hinunter, die ihm schon auf der Zunge gelegen.

„Es ist gut“, sagte er kurz. „Sebald wird mit dem vorliebnehmen, was wir augenblicklich zu bieten haben. — Aber noch eins: Wo sind die beiden Mädchen?“

„Sie sind nach Schloß Wallberg hinübergegangen, Stibert und Ethil zu besuchen.“

„Zu meinen Feinden?“ fuhr er auf. „Wie konnte ich ihnen das erlauben? Ich will diesen Verlehr nicht länger dulden. Ich verlange, daß er ein für allemal ein Ende nimmt. Aber unter meinem Duche lebt, wer mein Ich werde auch den Hochmut schon ansreiben — verlaßt euch darauf! Jetzt hat die Bornehmtiere ein Ende, und ihr sollt in mir euren Herrn und Weiser kennen lernen! Schon vielzulange habe ich den gutmütigen Narren gespielt, der sich noch auf der Nase tanzen läßt!“

Dhine ein Wort der Erwidrerung gah Volkhardts hinaus. Und die Maßigkeit, die die beiden Herren alsdann miteinander einnahmen, war begreiflicherweise nicht von der fröhllichsten Art.

Aber der kleine Rechtsanwalt war ein geschickter Mann, der sich da, wo er ein bestimmtes Ziel im Auge hatte, ausgezeichnet darauf verstand, die rechten Wege zu diesem Ziel zu finden. Er war klug genug, jede Verberührung eines peinlichen Themas zu vermeiden, bis er annehmen konnte, daß der erste Horn seines Waflereundes verbraucht war.

Und auch dann ging er mit großer Beharrlichkeit zu Werke — so beharrlich und so geschmeidig, daß er beim Champagner, dem Volkhardt gegen seine Gewohnheit heute sehr eifrig zusprach, schon mit einer gewissen Helter Sorglosigkeit über die zunächst zu unternehmenden Schritte blaubern konnte.

(Fortsetzung folgt)

Bockbier (Starkbier)

Der Ausstess beginnt mit dem 16. Januar.

Brauerei Colditz, L. Andrä, Colditz — Bierbrauerei Ernst Bauer, Leipzig — Kronenbrauerei Bruno Ermisch G. m. b. H. Leipzig-Connewitz — Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck & Co. A.-G., Leipzig-Reudnitz — C. W. Naumann A.-U., Leipzig-Plagwitz — M. A. Offenbauer, Leipzig-Thonberg — J. Pottkämper, Leipzig-Eutritzsch — Bruno Reibetanz Erben, Gersdorf b. Leipzig — Brauerei Sternburg G. m. b. H., Lützschena — F. A. Ulrich, Leipzig — Gebr. Ulrich, Leipzig-Stötteritz — Vereinigte Leisnig-Fischendorfer Brauereien F. Simon G. m. b. H. Leisnig — Carl Rother, Borna — Verelnsbrauerei Döbeln A.-G. — Stadtbrauerei Würzen A.-G. — Aktienbrauerei Leipzig-Gohlis — Vereinsbrauerei Eilenburg A.-G. — Engelhardt-Brauerei A.-G., Abt. Stadtbrauerei Merseburg — Brauerei Sternburg in Schkeuditz — Schultheiß-Patzenhofer Brauerei A.-G. — Bürgerliches Brauhaus Markranstädt — Bierbrauerei Klein-Crostitz F. Oberländer, Klein-Crostitz.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgang unseres Lieblingen, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Merseburg, den 12. Januar 1922.
Kurt Stürzebecher und Frau.

Familien-Nachrichten.

Geboren Sohn des Walter Eilenbergs u. Frau Auguste, geb. Zeute, Naumburg a. S.
Verlobt Paula Hed. Mainz u. Oskar Hebel, Hildesheim, a. S. Berlin.
Vermählt Wilh. Adler u. Fr. Margarete, geb. Pöhl, Naumburg a. S.
Carl Seider u. Fr. Ida, geb. Nolmer, Dürrenberg.
Geboren Schuhmachermeister Oskar Opel, 68 Jahr, Steinmünster; Schuhmachermeister Hermann Wiedenfeld, 49 J., Schöteritz; Fr. Hermann Wiedenfeld, geb. Heberich, Naumburg a. S.; Oskar Wiedel, Ferdinand Döbel, 76 J., Döbeln; Heinrich Wog Söbber, 78 Jahr, Braunsdorf.

Möbels-Auktion!

Samstag, den 14. Januar d. J., vormittags 10 Uhr, verliert sich im Saubaus „Zur Hundenburg“ hier, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Büchschrank (20a, 2 Stck), 1 Birken Kleiderkasten, 1 bir. Vertikal, 1 bir. Schrank mit Klappen, 2 Stühle, sämtliche solide einstufige; 1 Teppich (1,80x2,1) in rot; 1 Bettelie, 1 Kleiderkasten, 1 Stuhl, 1 bir. Bettelie mit Matras, 1 Waschtisch, 1 gutbeh. Schlafmaschine für größeren Raum; 1 bir. Phonograph mit 20 Platten sowie mehr. Paar Schuhe und Kleidungsstücke.
Beichtigung ab 9 Uhr.
Wibert Franke, beid. Auktionator.

Die städtische Halle der neubauenen Metzgergerichte vom Kaiserweg in Merseburg bis zur Olfenbaustraße sollen für die Zeit der Festtage und letzten Frühwerk-Beichte geöffn. Genuß-Beite, den 11. Januar 1922.
Der Amtsvorsteher für den Bezirk Spergau:
F. S. Cornely.

Kiefern Brenholz, gesunde, trockene Ware
Hofort
Mittel-Briket-Verkaufsstelle m. b. H. Neumarkt 67. Fernruf 82.

Leistungsfähiges Margarine-Werk
führt tüchtigen und zuverlässigen Vertreter
bei hoher Provision.
Angebote unter 270/21 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herren-Paletot
Infolange Verbindungen bin ich in der Lage, Ihnen die bestbar höchsten Preise gegenlände aus Gold, Silber und Platin zu zahlen
Pauße, Halle a. S., Dr. Steinstraße 40 und Kreuzstraße 26 pt.
Kein Hasten mehr!
Dr. Baileys echt, Penne, honig wirkt Wunder a 1 1/2 u. 8. — A. Za haben bei Kurt Aixel, Adler-Drögerie.

Conna bend, den 14. d. Mis abends 7 Uhr
Verfammling
in der „Goldenen Krage“, Obere Brötelstraße. — Wichtigster Tagesordnung wegen zahlreicher Eröffnungen erforderlich. D. S. Büchling und hiermit eingeladen.
Der Vorstand.

Stadttheater Halle.

Freitag, nachm. 8 Uhr: **Dorrischen.**
Samstag, nachm. 8 Uhr: **Dorrischen.**
Abends 7 1/2 Uhr: **In Traviata.**

Kleinkunst-Bühne
Neues Schloßgebäude 1/1/1, Tal. 292
Sonnabend nachm. 8 Uhr: **Das große Fasch-Programm.**
Gästliche erlesene, Caparetti-Künstler.
Direktion: H. Eismenger

Volkskings-Akademie.

Die feinsten Gesänge kält aus
Mahlige Liedung am 19. Januar.
Viele Damen und Herren mit und ohne Vermögen, wünschenswerten gleich, Ankanft durch Heirat!
Conna bend, den 14. d. Mis abends 7 Uhr

Conna bend, den 14. d. Mis abends 7 Uhr
Verfammling
in der „Goldenen Krage“, Obere Brötelstraße. — Wichtigster Tagesordnung wegen zahlreicher Eröffnungen erforderlich. D. S. Büchling und hiermit eingeladen.
Der Vorstand.

VEREINIGTE THEATER

Kammer-Lichtspiele Modernes Theater
Kl. Ritterstraße 3. Gr. Ritterstraße 1.
Pracht-Programme von Freitag bis Montag:
Madame X
Die fremde Frau!
Der erste amerikan. Großfilm.
Gewalt. Schauspiel in 5 Akten mit dem amerikanischen Filmstar:
Pauline Frederick, als Mutter.
P. M. Ferguson, als Sohn.
Ein Filmwerk, was uns bis ins Innerste treffen wird. Man muß diesen Film gesehen haben, wo der Sohn als Rechtsanwalt ungewollt seine eigene Mutter verleidet.
Hierzu ein prächtiges gutgewähltes Beiprogramm!
Von Freitag bis Montag täglich von 4—5 Uhr.
In den Kammer-Lichtspielen Sonntag ab 3 Uhr nachmittags: **„Der kleine Muck“!**
Keuzender Märchen-Film in 5 Akten von W. Hauf.
Für Erwachsene und Jugendliche gleich unterhaltend!

Berein zur Züchtung der Geflügelzucht für Merseburg und Umgegend.
Der zur Feier des 10jährigen Bestehens des Vereins beschlossene **Festball**
findet Sonntag, den 14. d. Mis, im Neuen Schloßhaus statt. Anfang 7 Uhr abends. Gäste und Freunde der Geflügelzucht sind willkommen.
Der Vorstand.

Maklatur hat abzugeben
Merseburger Tageblatt.

Asthma

kann geheilt werden. Berechnungen jeden Sonntagabend 10—11 Uhr im Saal, Rortierstr. 61, I. bei 10 Uhr.
Dr. med. Selpp Berlin-Tempelhof.
Jünger Mann sucht in gutem Hause behaglich, einladendes **Zimmer**.
Angs a. M. S. 100 a. d. Geschäftstr. d. St.
Möblieres Zimmer hier sofort oder später gesucht. Off. unt. V. V. 984 an die Exped. d. Bl.